

Ansprache von Herrn Prof. H. C. Schellenberg in der Neumünsterkirche.

Verehrte Trauerversammlung!

Ein müder Wanderer hat nach vollbrachtem Tagewerk sein Haupt zur ewigen Ruhe hingelegt.

Maximilian Standfuß, Professor für Entomologie an der eidgen. techn. Hochschule und an der Universität Zürich, ist nach kurzem Krankenlager Montag, den 22. Januar, vom unerbittlichen Tod abberufen worden.

Gestatten Sie mir, im Namen der eidgen. techn. Hochschule, im Namen seiner Kollegen, und auch im Namen der Kollegen der Universität, spez. der philosoph. Fakultät II dem lieben Verstorbenen einige Worte des Dankes und der Anerkennung zu widmen.

Geboren zu Schreiberhau, Preußen, am 6. Januar 1854 hatte Standfuß im elterlichen Hause reichlich Gelegenheit, sich mit entomologischen Dingen zu beschäftigen. Sein Vater war Pfarrer und nebenbei ein eifriger Schmetterlingssammler. Der junge Standfuß sollte nach dem Wunsche des Vaters Theologie studieren. Doch nach zweijährigem Studium in Halle entschied er sich definitiv für die Naturwissenschaften. Er promovierte in Breslau 1878 mit einer Arbeit über die Systematik der Psychiden. Nachher schließen sich die Wanderjahre an, auf denen er eifrig Insekten sammelte. Wir sehen ihn in Ungarn, Italien dem Studium der Insektenfauna obliegen, und in zahlreichen Publikationen hat er neue Formen aus diesen Gebieten beschrieben. Im Jahre 1885 wurde die Stelle eines Kustos der entomologischen Sammlung am Polytechnikum neu bestellt. Die Wahl fiel auf den damals 31jährigen Maximilian Standfuß. Der damalige Schulratspräsident Kappeler wußte, daß das Gebiet der Entomologie nur nutzbringend auf die Fächer der Bodenkultur einwirken kann, wenn ein tüchtiger Spezialist die Sammlungen verwaltet.

Es war ein glücklicher Griff. Die entomologische Sammlung der eidg. techn. Hochschule ist in diesen 31 Jahren, seit Standfuß

sie leitete, nicht allein zum Mittelpunkt für die schweizerischen Entomologen geworden, sie ist unter der eifrigen, sachkundigen Leitung zu einer der berühmtesten derartigen Sammlungen angewachsen. Was dieser Sammlung ganz besonderen Wert verleiht, sind nicht die durch bloße Sammeltätigkeit zusammengestellten Belegstücke, sondern es sind vor allem die reichhaltigen Materialien von den wissenschaftlichen Versuchen, die Standfuß mit seinen Schmetterlingen ausführte.

Daneben aber hat Standfuß gesucht, eine Sammlung für die Praxis der Land- und Forstwirtschaft nutzbringend auszugestalten. Die Zusammenstellung der nützlichen und schädlichen Formen unter den Insekten zu biologischen Gruppen ist ihm in vorzüglicher Weise gelungen, und an den landwirtschaftlichen Ausstellungen in Frauenfeld und Lausanne waren diese Objekte Gegenstand allgemeiner Bewunderung und sie bilden heute den Stolz des neuen Institutes.

Leider war es in den alten Räumlichkeiten nicht möglich, diese Sammlung in richtiger Weise aufzustellen. Wie freute sich dann Standfuß, als endlich auch die entomologische Sammlung in den neuen Räumlichkeiten des Institutes für Land- und Forstwirtschaft einem weitem Publikum zugänglich gemacht werden konnte. Mit einem Feuereifer ging er an die Arbeit der Neueinrichtung, aber nur allzu kurze Zeit — kaum ein Jahr — war es ihm vergönnt im neuen Hause seine Lebensarbeit weiter zu führen.

Seine Sammlungen gelten als mustergültige, und erwecken ungeteilte Freude bei allen Besuchern. Er hat sich regelmäßig gefreut, wenn vor allem seine Studenten, aber auch sonstiger Besuch seinen schönen Sammlungen Aufmerksamkeit schenkten, und nie wurde er müde, Erklärungen aller Art zu erteilen.

Doch neben der Tätigkeit des Kustos der entomologischen Sammlung hat Standfuß seinen Vorlesungen besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Er habilitierte sich an beiden Hochschulen im Jahre 1892 und wurde im Jahre 1905 an der technischen Hochschule zum Titulaturprofessor mit Lehrauftrag ernannt. Seine Vorlesungen beziehen sich auf die Insektenkunde; ganz besondere Freude aber bereitete ihm die Vorlesung über die Hauptschädlinge in der Land- und Forstwirtschaft, denn sie führte ihn in nähere Beziehungen mit der Praxis. Im Sommer schlossen sich noch Exkursionen den Vorlesungen an.

Den Studenten war er nicht allein ein Berater in allen fachlichen Fragen, sondern er suchte ihnen das Studium auf dem Wege des Anschauungsunterrichtes so leicht als möglich zu machen und den etwas trockenen Lehrgegenstand in lebendiger Weise vorzuführen.

Der Erfolg seiner Wirksamkeit blieb denn nicht aus. Bald war es die land- und forstwirtschaftliche Praxis, die sich bei ihm Rat holte, bald waren es die Fachgenossen, die ihn in Anspruch nahmen. Immer war er freudig zur Hand, wenn es galt, seine großen Erfahrungen und Kenntnisse andern dienstbar zu machen.

Wir sehen Standfuß als langjähriges Präsidium des entomologischen Vereines, als eifriges Mitglied der Zürcher naturforschenden Gesellschaft und deren Präsident in den Jahren 1912—1914.

Standfuß hat auf seinem Spezialgebiet der Schmetterlingskunde Weltruf erlangt, und sehr zahlreich sind die Anerkennungen, die ihm besonders das Ausland gezollt hat.

Die Bedeutung seiner wissenschaftlichen Arbeiten wird von berufener Seite gewürdigt werden. Doch kann ich es mir als Landwirt nicht versagen, aus den zahlreichen Publikationen eine Serie herauszugreifen, um auf die speziellen Verdienste hinzuweisen, die sich Standfuß um die Vererbungslehre und damit um die Tierzucht erworben hat.

Das viel umstrittene Problem der Vererbung erworbener Eigenschaften und die Beziehungen zur Entstehung neuer Formen suchte Standfuß an Hand von Züchtungsversuchen mit Schmetterlingen zu lösen.

Seine Versuche über die Einwirkung von Kälte und Wärme während der Entwicklung auf die Formen der Schmetterlinge sind bis heute die umfassendsten dieser Art geblieben und haben weitaus das beste Material zur Lösung des ganzen Fragenkomplexes geliefert.

Als dann durch die Wiederentdeckung der Mendelregeln die Fragen der Kreuzung von neuem in Fluß kamen, griff Standfuß mit Schmetterlingsversuchen ein. Er bestätigte die neuen Vererbungsregeln auch für die Insektenwelt und lieferte ein Material, wie es glanzvoller nicht beigebracht werden konnte. So wird sein Name, wenn von landwirtschaftlichen Züchtungsfragen gesprochen wird, mit in erster Linie stehen und sein Verdienst um die Förderung allgemein biologischer Fragen wird stets anerkannt bleiben.

Doch wir verlieren in Standfuß nicht allein den großen Gelehrten, sondern vor allem einen mit großer Herzensgüte und Wohlwollen ausgestatteten lieben Kollegen, seine Familie den treubesorgten Vater und seine Mitwelt den einfachen schlichten Bürger, der überall eingriff, wo er helfen konnte.

Sein Verhältnis zu den Behörden, den Studierenden und zu seinen Kollegen zeugte von goldlauterem Charakter und war das denkbar beste.

Und wenn er auch in wissenschaftlichen Fragen vielfach auf Opposition stieß, so blieb er stets der gerechte Beurteiler der Tatsachen und so entwickelte sich daraus nie eine persönliche Fehde. Die Hochachtung, die er darum bei Freund und Gegnern genoß, war eine allgemeine.

Mit dem Dichter können wir darum auch von Standfuß sagen:

Wir haben einen edlen Menschen verloren.

Wenn wir heute die sterbliche Hülle von Maximilian Standfuß der Mutter Erde übergeben, so sind es vor allem die Gefühle des Dankes, die seine Schüler und alle, die den edlen Mann gekannt haben, ergreifen.

Habe Dank, guter Lehrer, für die treue Sorge um deine Studenten und deine Mitmenschen, für deine pflichttreue Hingabe für dein Lieblingsfach und für die Dienste, die du der Wissenschaft wie unsern Hochschulen geleistet hast. Das Pfund, das dir anvertraut war, hast du treulich verwaltet; die Saat, die du ausgestreut, wird aufgehen und Früchte bringen immerdar. Die Erde sei dir leicht!